Die elektrische Bahn Stansstad-Engelberg : Gespräch zwischen einem Engelberger und Nidwaldner vor Eröffnung der Bahn

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nidwaldner Kalender**

Band (Jahr): **40 (1899)**

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die elektrische Bahn Stansstad-Engelberg.

Gespräch zwischen einem Engelberger und Nidwaldner vor Eröffnung der Bahn.

Migi. Guots Tägili! Wie gahd's?
Äs fräit mi dich z'gseh!
Ha gmäind, dui läbisch
Scho lang nimmä meh.

Mauri. Jä'ssälb, mit-em Stärbä
Präſſierd äs mier nid,
So lang's eppis z'äſſä
Und z'trinkä nu gid.

Migi. Aber chrankná bist gsy,
Mä gsehder's nu a —

Mauri. Die härä Fuiländzä,
Die hani frie gha.
'S isch mer jetzt nu nid rächt,
Y gspuires i dä Bäinä;
Bi gruiseli fuilä,
Muoß allewyl gäinä.

Migi. Das chund de scho besser,
Hed nid me z'bedytä,
Wenn d'einisch i der Bahn
Uf Ängelberg chaist rytä.

Mauri. I dänkä, so ysereinä
Wärd chuim da dri fahrä;
Säb isch eppis fürd' Herä,
Wo nid so miend sparä.

Migi. Wie stahd's afä mit-m Bähnli,
Thuod d'Arbet ai rickä?

Mauri. Ja, 's Meist ist scho fertig
Und 's Ander thiends flickä.

Migi. Wie luogts aber ai dri?
Was gsehd mä afangä?

Mauri. Ja gseh!? Da gsehd mä halt nur
Gar schuizli viel Stangä
Und fingersdick Drähl, —
Wo's spannid dra uisä
I d'Längi und d'Bräiti,
Z'druy, vierä und fuisä,
Das ist ai äs Lüegä!
Los Migi, 's ganz Land
Vo hinä für uisä
Isch völlig überspannt.

Migi. Jä wäisch, d'Läktrizität
Muoß halt dur d'Drähl da durä.

Mauri. Mä merlt-em doch nuid a
Und gherd ai nuid surrä,
Äs thüed ai nuid pfyſſä
Nuid ruichä, nuid brinnä — - -

Migi. Dafür isch aber ä Chraft
I dene Drähtä driinnä.

Mauri. Das sägid's, — ich ämel
Ich wett nid ga brabierä
Und einä vo dä Drähtä, —
Das Tuifelszuig, — ga ariehrä.
Ich dänkä, 's chönnt eim
Gar schüüli wüest wätschä, —
I ha scho ghert sägä:
'S thät einä vertätschä!

Migi. Ja, Mauri, das gid's äso
Vo dem isch kei Red;
'S isch halt eppis Eigis
D' Eläktrizität!
Riehrst dui so-nes Drähtli
Mit emä Finger nur a,
So fahst afä brielä,
Chaist nimmä la gah!
Äs fahrd dur-di durä,
Uberchuist grad dr Chrampf,
Und 's wird-dr so trümmlig
Als hättisch ä Dampf.
Da het-dr ä Chraft
I chaders nid sägä —
Da isch dr stärkst Muni
Ä Dräck nur drgägä.

Mauri. Drum thiend-si die Wägä - -
I chammers jetzt dänkä —
Damit äs si ziehd,
A d'Drähd annä hänkä.
Das trybt dr die Charä
Wie bsäſſä dur d'Leitig,
Sie schnuitid drvo
Wie dr Tuifel so gleitig.
Vo Ängelberg fahrt-me
Direkt zum Grien-Wald.

Migi. Dert machid's natürli
Äs Schutzeli halt!

Mauri. Im Grafenort unnä
Ist die ersti Station,

Migi. Und z' Wolfeschiessä ussä

Ä Restération.

Mauri. Druif rutscht mä halt wyter,
Wenn's nid eppä bstahd,
Uf Dalläwil und Bürä,
Uf Stans und Stansstad.
Am See unnä thiend si
Nur cherä dä Charä,
Und chenid retuir
Uf Ängelberg fahrä.
So isch mä de eiswägs
Mä cha-si chuim bsinnä
Zum Loch uisä gmännt,
Und bald wieder dinnä.

Migi. Wie gahd's eppä am Bärg,
Wo der Wäg ahfahd stygä?
Da chenid die Chästä
Dänk chuim obsi fliege.

Mauri. Äs isch dert ä Strecki,
Die heißt die steil Rampä,
Dert fahd de das Bähndli
Ä chly afä dampä,
Doch hend-si ä Charä
Wo ärtra isch b'schlagä,
Dä chund de hinnä nah
Und stoßt a dem Wagä.
Mit Sperzä und Gruchsä,
Und Chychä und Schniufä,
Fahrt de die Rustig
Am Griene Wald nah uisä;
Isch d'Bahn uf dr Hechi,
So lahd si's la pfuisä
Und schnuizt bis uf Ängelberg
Bolzgredi uisä.
Dä Roßhimmel lahd-me
De rächts uf dr Suitä,
Und thuod uberä Espä
Is Thal inä ruitä.

Migi. Da chemid die Frendä,
Ich dänkä ganz Schaarä,
Wo wend uf dem Bähndli
Na Ängelberg fahrä.
Die bringid z'Verdienä
Und Gäld bi dr Hyssä,
'S cha Jede, wo will
Nur gleitig zuogryssä. —
Jä Mauri, — i glaibä —
Mä chad'r nid truiä,
Am Änd lahst ai nu
As Hotäl lah buiä!

Mauri. Ja fruili, das lahni —
Chas käim ga verbuitä,
Mä muoß nur Gurasch ha
Bi der jetztigä Zuitä.
Und will de das G'schäftli
Mier nimä rächt laisä,
Cha d'Stanserhornbahn
Mier Aktie verchaisä,
So blybe ich g'sichert,
Und 's Glick cha-si nid wändä,
Da wird mä scho fäißä
Vo sövel Dividändä!

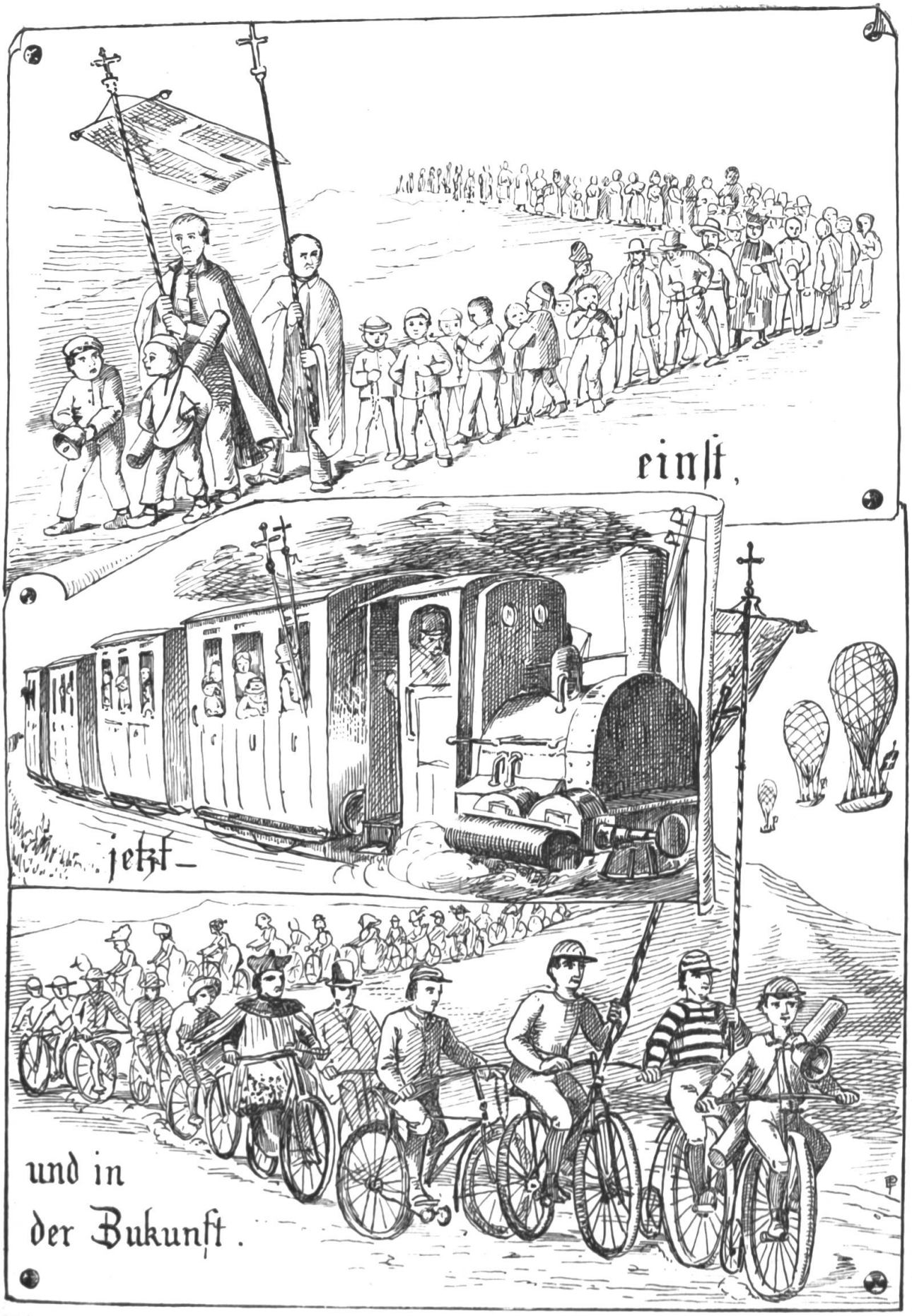
Ein triftiger Grund. Zur Zeit der Weinlese im Kometenjahr 1874 fuhr ein fremder Reisender auf dem Dampfschiff von Horgen hinüber nach Meilen und fragte einen mitreisenden Zürcher um die Ursache, warum man wohl in kürzerer Zeit vom linken Ufer hinüber ans rechte gelange, als von diesem an jenes. Der Zürcher sah sich vorsichtig nach allen Seiten um und bemerkte dann dem Frager: „Die Ursache kann ich Ihnen schon sagen, aber Sie müssen mir vorher versprechen, meine Mitteilung Niemanden zu verraten." Der Fremde versprach das und der Zürcher sagte: „Zur Zeit der Weinlese schöpfen die Seebuben am rechten Ufer sehr viel Wasser aus dem See, damit ihr Wein nicht gar so sauer werde, deshalb haltet der See und kommt man „nidsi" schneller vorwärts."

Aus der Schule. Ein Schüler sollte das Leben des türkischen Propheten Mohamed beschreiben. Er schrieb unter anderm: „Mohamed's Eltern starben früh und er wurde daher in seinem dreizehnten Lebensjahre von seinem Oheim in Mekka geboren.

Guter Trost. Ein Entlebucher, der wegen Diebstahl zum viertenmal ins Zuchthaus wandern mußte, sagte beim Eintritt in dasselbe: „Es ist einä gäng ummä ä schlechte Ma, wenn er nid darf gah, wo er gsi ist.

Uebertroffen. „Du, ich hab gestern eine Spieldose gekauft; wenn man die aufzieht, geht sie 3 Tage." — „Das ist noch gar Nichts; wenn ich meine „Alte" am Sonntag aufzieh, so brummt sie die ganze Woche."

Schlagfertige Antwort. Ein winziger Schneider bewarb sich an der Landesgemeinde in Appenzell um die erledigte Landweibelstelle. Da rief ihm ein stämmiger Kamerad zu: „Du bist viel viel z'chli, chast d' Schelme nid hebe." Der Kleine, schnell entschlossen bemerkte: „Es sind nid luter dere großi wie du bist." Das Volk lachte über den guten Trumpf und der Kleine wurde Landweibel.

Verschnappt. Zwei Schulbuben hatten Streit mit einander und da sagte der Eine zum Andern: „Bist doch ä dummä Buob, daß dui mit jedem Esel witt Händel ha."

Wallfahrten